

Hoffnung auf gutes Ende

Insolvenz bei Fribad

Alarm bei der alteingesessenen Kosmetikfirma Fribad in Oos: Die Stimmung im Unternehmen ist vergiftet. Zwischen Betriebsrat und Geschäftsführung herrscht Unfrieden. Bis 2007 hatte sich das Unternehmen in Familienbesitz befunden – dann wurde es an die lettische Gruppe Kolonna verkauft. Seitdem gibt es Probleme. 2008 wurde das tariflich vereinbarte 13. Monatsgehalt nicht gezahlt. Ende April bekommen die rund 240 Mitarbeiter dann die alarmierende Nachricht, dass keine Gehälter mehr gezahlt werden können. Im Mai wird beim Amtsgericht Insolvenzantrag gestellt. Das Verfahren wird am 1. Juli eröffnet. Insolvenzverwalter Andreas Fischer ist optimistisch. Der Karlsruher Anwalt führt den Betrieb weiter. Der von der früheren Geschäftsführung geforderte Personalabbau ist unnötig – nur rund 20 Mitarbeiter werden in Kurzarbeit geschickt. Insgesamt gibt es Forderungen von 24 Millionen Euro gegen die Firma – Hauptgläubiger ist die lettische Parex-Bank, die 2007 die Übernahme finanzierte. Kaufinteressenten für Fribad finden sich. Insgesamt fünf Unternehmen geben ein Angebot ab. Fischer rechnet damit, dass Anfang kommenden Jahres ein neuer Besitzer für das Unternehmen gefunden ist.